Revue de Traduction et Langues Volume 15 Numéro 02/2016, pp. 137-148
Zeitschrift für Übersetzung und Sprachen **مجلة الترجمة واللغات**
ISSN (Print): 1112-3974 **EISSN (Online): 2600-6235**

Der kulturelle Einfluss auf das gesellschaftliche Verhalten und die kognitive Wahrnehmung der Menschen

Cultural Influence on Human Social Behavior and Cognitive Perception

Ouanteur Abdelhamid
University of Algiers2 Abou kacem Saad Allah –Algeria
ouanteur@yahoo.fr

Um dieses Papier zu zitieren :
Ouanteur, A. (2016). Der kulturelle Einfluss auf das gesellschaftliche Verhalten und die kognitive Wahrnehmung der Menschen. *Revue Traduction et Langues 15(2),* 137-148.

Abstract: *The intercultural facet of language influences the social behavior and human cognitive perception. In the course of the socialization process, individuals acquire a mother tongue, a value system, a world view and a way of behaving. They are influenced and deeply shaped by the culture in which they grow up. This culture will determine their behavior, their worldview and their perceptions or their personality and identity. This fact entails that successful intercultural communication requires both linguistic as well as cultural competence. The aim of this paper is to shed light on the intercultural influence of human social behavior and cognitive perception.*

It can be concluded that due to increasing mobility and international exchange, intercultural encounters have become a reality in our world today. These encounters between people from different cultural contexts often bring difficulties for the members of different communities with different cultures. These intercultural interactions do not always lead to mutual understanding despite language proficiency. They lead under certain circumstances to conflicts because the existing divergences among interlocutors in terms of prejudices, attitudes, value judgements. In order to behave correctly and appropriately in such situations, one needs intercultural competence. The cultural influence on human social behavior and cognitive perception is striking in intercultural encounters. Forms of greeting, eating habits and behaviors are culture-related. All humans eat because it is a biological need, but what do they eat? when do they eat? and how they eat? differs from a culture to another. Therefore, cultural knowledge is of central importance in a foreign language lesson. Cultural studies can be a bridge between language and culture. Elements about the target culture can be used to build a bridge between the cultures and reduce prejudices. This is the only way to break down stereotypes and preconceived notions and to raise the students' consciousness about cultural aspects of a particular language.

Keywords: *Foreign language, language, culture, cultural influence, culture models, culture schemes.*

Resümee: *Der interkulturelle Einfluss auf das soziale Benehmen und die kognitive Wahrnehmung des Menschen. De Mensch erwirbt im Laufe des Sozialisationsprozesses eine Muttersprache, ein Wertsystem, eine Weltsicht und eine Verhaltensweise. Das Individuum wird durch die Kultur in der er aufwächst*

Entsprechender Autor: Ouanteur Abdelhamid

beeinflusst und tief geprägt. Diese Kultur wird sein verhalten, seine Weltanschauung und seine Wahrnehmung bzw. seine Persönlichkeit und Identität im Leben bestimmen. Dieser Einfluss erweist sich aufschlaggebend in einer interkulturellen Begegnung, denn eine erfolgreiche interkulturelle Kommunikation hat als Voraussetzung sowohl Sprach- als auch Kulturkompetenz.
Schlüsellwörter: *Fremdsprache, Sprache, Kultur, kultureller Einfluss, Kulturmodelle, Kulturschemata.*

1. Einleitung

Der Mensch kommt zur Welt, im Gegensatz zum Tier, mit kognitiven Leistungen und Fähigkeiten, das heißt, er kommt mit angeborenen Kompetenzen und Fähigkeiten zum Lernen. Im Laufe seines Lebens erlernt und erwirbt er eine Muttersprache, ein Wertsystem, Einstellungen, Wahrnehmungsmodelle und Denkmuster. Er erwirbt im Sozialisationsprozess verschiedene Dinge. Die Eltern bringen ihm am Anfang eine Muttersprache, wie zum Beispiel Deutsch, Französisch, Berberisch, Arabisch oder Englisch bei. Bei den Eltern erwerben wir, Menschen auch, wie man sich im Leben verhält, wie man sich mit anderen Menschen benimmt, was richtig und was falsch ist, was gut und was schlecht ist, was korrekt und was unkorrekt ist. Aufgrund dieser Denkmuster und Verhaltensweisen denken wir, agieren und reagieren wir, nehmen wir wahr und bewerten wir die Andren. Die Kernfrage des vorliegenden Vortrags lautet: inwieweit kann man behaupten, dass die Kultur oder die sogenannte „Enkulturation" das Verhalten und die kognitive Wahrnehmung der Menschen tief prägt und beeinflusst?

Die interkulturellen Begegnungen zwischen Menschen gehören heutzutage zu unsrem Alltag. Diese Begegnungen zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturprägungen und Kulturhintergründen haben sich in den letzten Jahren aufgrund der Mobilität der Menschen und der Entwicklung in allen Bereichen vermehrt und erlauben uns einerseits andere Menschen mit anderen Einstellungen, Wahrnehmungen, Weltsichten und Lebenserfahrungen kennenzulernen und andererseits unsere Kultur, unsre Welt und unsrer Wertsystem aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

Dank der Entwicklung moderner Verkehrs-und Kommunikations mittel haben sich heutzutage diese Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen vervielfacht. Massenkommunikation durch die elektronischen Medien wie das Internet und Verkehrswesen haben in unserem Jahrhundert zu einer enormen Erweiterung der interkulturellen Kontakte in verschiedenen Bereichen geführt. Gerhard Maletzke weist in seinem Buch darauf hin: „Wissenschaftliche Organisationen, Fachzeitschriften, Kongresse, Symposien, Kolloquien, ein differenziertes Bibliotheks- und Archivsystem und nicht zuletzt Gastaufenthalte von Wissenschaftlern in anderen Ländern, alles das dient dem interkulturellen Austausch von Wissen, Gedanken und Material im akademischen Feld" (MALETZKE, G, 2013: 10)

2. Wechselseitiger Einfluss von Sprache und Kultur

Die Erschließung einer Fremdsprache wie zum Beispiel Französisch, Englisch oder Deutsch setzt voraus mit deren Kultur umzugehen. Spracherwerb impliziert (schließt ein) die Entdeckung, bzw. die Anerkennung des Anderen, dessen Kultur, Sprache und Traditionen unterschiedlich sind. Das heißt auch Anerkennung eines anderen Wertsystems, einer anderen Weltanschauung und einer anderen Weltwahrnehmung. Die Sprache ist nicht nur ein Kommunikations mittel, sondern auch Vermittlerin von Werten,

Wahrnehmungsformen, Verhaltensmuster, Bedeutungszuweisungen und Handlungs form en.

Die Sprache trägt und spiegelt die Gedanken, die Gefühle, das Verhalten und das soziale Benehmen der Menschen wider. Dank dieses Kommunikationsmittels können wir Menschen unsere innere Welt verbalisieren, das heißt mit anderen Worten, durch die Sprache bringen wir unsere Gedanken, Gefühle, Weltsichten und Weltans chauungen zum Ausdruck. Daher sind Kulturwissen wie auch Sprachwissen von zentraler Bedeutung in einem DaF-Unterricht. Sprachkenntnisse und Kulturkenntnisse sind in einem Sprach unterricht zwei unentbehrliche Säulen auf denen die moderne Fremdsprachendidaktik fußt, um ihre Lehr- und Lernziele zu bestimmen.

Sprache und Kultur sind also eng verwoben und aus diesem didaktischen Blickwinkel ist heute die Vermittlung von Kultur in einem interkulturellen DaF-Unterricht nicht mehr weg zu denken und hierbei möchte ich Krumm zitieren: " Fremdsprachen lernen heißt: Zugang zu einer anderen Kultur suchen". (KRUMM, H, J, 1994: 13)

3. Die Annäherungsmethoden im DaF-Unterricht

Lange Zeit hat man Sprache als ein geschlossenes System betrachtet und vertrat die Meinung, dass nur die Beherrschung dieses Systems in Bezug auf die herrschende Auffassung von Sprache die Kommunikation ermöglichen konnte. Diese Auffassung von Spracherwerb hat die pragmatischen und soziokulturellen Aspekte der Spracherschließung ignoriert und erwies sich als falsch. Erst seit der Wortschatzwende in den Siebziger Jahren und dem Aufkommen des interkulturellen Ansatzes im DaF-Unterricht in den Achtziger Jahren wurde der pragmatische und interkulturelle Aspekt in den Vordergrund beim Fremdspracherwerb gerückt.

Die Sprach wiss enschaftler, Didaktiker, Psychologen und Kulturanthropologen haben die Wichtigkeit der kulturellen Merkmale und Gegebenheiten in einem Fremdsprachenunterricht verstanden und haben sich mit diesem Aspekt der Fremdsprachenerschließung befasst. Sie sprechen heute von Kulturem sowie Lexem und Phonem. Diese neue Auffassung von Sprache wurde durch neue gesellschaftliche, politische und soziale Reformen ausgelöst.

In den Siebziger Jahren entstanden neue Interessen und andere Motivationen für Fremdsprachenlernen. Das Fremdsprachenlernen war nicht mehr ein Privileg einer bestimmten Elite, sondern ein Ziel der curricularen Ausbildungspolitik in universitären und schulischen Einrichtungen. Jörg Roche hat auch in seinem Buch den Einfluss der gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Veränderungen auf den Fremdsprachenunterricht erkannt und vertritt die Meinung, dass jede Epoche von bestimmten herrschenden bildungspolitischen Ansichten geprägt wird und dies überträgt sich auf die didaktischen Ansätze und curricularen Bildungsorientierungen.

> „Der Fremdsprachenunterricht ist traditionellerweise von den bildungspolitischen, psychischen und soziologischen Vorstellungen der entsprechenden Epoche und ihren gesellschaftlichen Trends beeinflusst worden. So verdankt die Grammatikübersetzungsmethode ihre Langlebigkeit der Langlebigkeit von bildungspolitischen Ansichten, die in Bezug auf die Schüler, die Autorität der behandelten Texte und die Methoden und Ziele des

> Unterrichts als elitär bezeichnet werden können. Die audiolingualen und audiovisuellen Methoden sind direkte, wenn auch reduzierte Abbildungen behavioristischer Ansichten und militärischer Bedürfnisse ihrer Zeit, und der kommunikative Ansatz wäre ohne die soziologischen und anthropologischen Ideen der Frankfurter Schule und ähnlicher Strömungen seiner Zeit und ohne die allgemeinen gesellschaftlichen Umwälzungen in der westlichen Welt undenkbar.“ (Roche, J, 2005: S.107)

Zielsetzung der interkulturellen Methode ist nicht nur sprachliche Kenntnisse, sondern auch einen kulturellen Hintergrund zur Zielkultur zu vermitteln. Dieser Ansatz fördert den Kulturvergleich der Ausgans-und Zielkultur durch landeskundliche und authentische literarische Texte im Fremdsprachenunterricht. Der Lerner entdeckt durch die Fremdsprache eine andere Kultur, eine andere Weltsicht, ein anderes Universum und muss also damit erfolgreich umgehen. Es wird also eine Brücke zwischen der eigenen und der fremden Welt aufgebaut und diese Brücke kann nur durch interkulturelles landeskundliches Lernen gefestigt werden.

Diese interkulturelle Methode geht davon aus, dass im Vordergrund des Spracherwerbs, Kulturkompetenz stehen soll, das heißt mit andren Worten, das Kulturwissen, die Zielkultur der Sprecher gemeinschaft, ebenso wie das Sprachwissen die Lernziele des Fremdsprachenunterrichts werden sollen. Eva Neuland schreibt in ihrem Beitrag zur asiatischen Germanistentagung 2008 folgendes“ während sich in der muttersprachlichen Deutschdidaktik die Handlungsorientierung zum dominierenden Paradigma für die Literatur- und auch Sprachdidaktik entwickelte, hatte in der DaF-Didaktik schon seit Ende der Achtzigerjahre das Interkulturalität skonzept in Sprach- und Literaturdidaktik Fuß gefasst. Interkulturelle Kompetenz und noch spezifischer: Kommunikationsfähigkeit wurde zum Leitziel erhoben, und zwar zum Teil kontrastiv, zum Teil aber auch korrespondierend zur kommunikativen Kompetenz.“ (NEULAND, E, 2008: 11)

4. Zum Begriff Kultur

Kultur ist nach G. Maletzke

> „als ein System von Konzepten, Überzeugungen, Einstellungen, Wertorientierungen zu verstehen, die sowohl im Verhalten und Handeln der Menschen als auch in ihrer geistigen und materiellen Produktion sichtbar werden“ (MALETZKE, G, 2013: 16)

Der Lernende oder Studierende muss also mit zwei Systemen bei der Kommunikation umgehen. Er muss auf der einen Seite das Sprachsystem (Lexik, Grammatik, Morphosyntax.) beherrschen, um mit Fremden zu kommunizieren, und auf der anderen Seite muss er sich eben in diesem zweiten System von Konzepten, Überzeugungen usw.…gut auskennen, damit die Kommunikation mit Fremden in der Fremde erfolgreich erzielt werden kann. Man kann also daraus folgen, dass diese Konzepte, Überzeugungen, Wertsysteme usw.… die kulturelle Identität der Menschen prägen und im Laufe der Zeit zu Selbstverständlichkeiten werden. Diese Wertsysteme, Überzeugungen und Einstellungen ermöglichen die Integration in die Kultur, wo man

aufgewachsen ist und wirken gleichzeitig als ausgrenzend, wenn man mit einer fremden Kultur umgehen muss.

Kultur ist also ein menschliches Phänomen, nur dem Menschen wird Kultur zugeschrieben. Er hat Kultur geschaffen, in dem er beispielsweise grandiose Bauwerke gegründet hat. Der Mensch hat die Kultur durch sein künstlerisches, literarisches Schaffen geprägt, er ist aber seinerseits durch diese Kultur beeinflusst. Die Kultur prägt das Denken, die Überzeugungen, die Werte der Menschen. Ein Algerier und ein Deutscher haben unterschiedliche Wertsysteme, unterschiedliche Weltsichten und Wahrnehmungen, weil sie unterschiedlichen Kulturgemeinschaften angehören. Dieser wechselseitige Einfluss erweist sich von großer Bedeutung für die Menschen in ihrem Alltag, in ihren Beziehungen und ihren Verhaltensweisen im Leben.

5. Wechselseitiger Einfluss von Sprache und Kultur

Sprache und Kultur sind eng verbunden und haben eine wechselseitige Wirkung, das heißt die Kultur beeinflusst die Sprache und die Sprache wird wiederrum von der Kultur geprägt. Das Individuum erlernt eine Muttersprache in der Gesellschaft, wo er aufwächst, während des Sozialisationsprozesses. Er erwirbt auch in seinem Leben eine bestimmte Kultur, was man in der Kulturanthropologie, Enkulturation nennt. Louis Porscher deutet auf diese wechselseitige Beziehung zwischen Sprache und Kultur „langue et culture sont indissociables „(PORSCHER, L, 1995: 43). Nach Porscher spiegelt jede Sprache eine bestimmte Kultur wider, die Sprache trägt eine Kultur: „Toute langue véhicule avec elle une culture dont elle est à la fois la productrice et le produit. “ (PORSCHER, L, 1995: 53)

Der Zusammenhang zwischen Sprache und Kultur ist so stark, dass man diese beiden gesellschaftlichen Komponenten und menschlichen Identitätsmerkmale nicht voneinander trennen kann. Der Fremdsprachenerwerb ist heutzutage vom Kulturerwerb untrennbar, weil jede Sprache Trägerin von Kultur, Literatur, Zivilisation und Kunst ist.

Die Kultur steht im Mittelpunkt des interkulturellen Ansatzes im Fremdsprachenunterricht, denn die Lernenden und Studierenden sollen sowohl sprachliche als auch kulturelle Kompetenzen erschließen, um einen erfolgreichen interkulturellen Dialog mit Vertretern der Zielkultur zu erstellen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen sich die Lerner Sprach- und Kulturkenntnisse im DaF-Unterricht aneignen, denn nur auf diese Weise kann man mit anderen Menschen aus fremden Welten und Kulturen richtig kommunizieren.

Eine Fremdsprache ist nicht nur ein abstraktes System von grammatischen, lexikalischen und phonetischen Regeln, sie verkörpert und vertritt eine Kulturweltsicht. Man kann also daraus schließen, dass die Erlernung einer Fremdsprache bedeutet auch die Auseinandersetzung mit einer fremden Kultur und die Auseinandersetzung mit einer fremden Kultur heißt mit anderen Menschen vorgehen, die andere Verhaltensweisen, andere Wertorientierungen, andere Denkmuster und Einstellungen haben als die der Mutterkultur.

Der Lernende soll Strategien und Fähigkeiten im landeskundlichen Fremdsprachenunterricht erwerben und in der Lage sein diese im DaF-Unterricht erworbenen Strategien und Fähigkeiten in interkulturellen Begegnungssituationen umsetzen zu können, damit er die Ausgangskultur und die Zielkultur miteinander in

Beziehung setzt, indem er die Unterschiede zwischen den beiden Kulturen erkennt und diesbezüglich agiert, reagiert und wahrnimmt, um erfolgreich zu kommunizieren und eventuelle Missverständnisse zu überwinden. Ahmed Rafik Trad deutet auf die Wichtigkeit der Ausgangs-und Zielkultur im Fremdsprachenunterricht in seinem Buch:

> „Der Zugang zum Verstehen der fremden Zielkultur fällt dem Lernenden leichter, wenn er seine Erfahrungen, Wertvorstellungen und Verhaltensmuster in der eigenen Kultur in Beziehung zu denen der Zielkultur setzt, die ihm in Form von redenden und handelnden Menschen entgegentritt, die ihrerseits bestimmte Erfahrungen mit den Normen und Institutionen ihrer Gesellschaft gemacht haben und machen." (TRAD, A.R, 2001:13)

6. Einfluss der Kultur und Sprache auf die Menschen

Sprache und Kultur sind wesentliche Komponenten der Identität eines Menschen. Abou, S. betonnt die gewichtige Rolle der Sprache bei der Herausbildung der Identität und Persönlichkeit des Individuums in der Gesellschaft:

> „(…) La langue parce que tout en étant un élément entre autres de la culture, elle transcende les autres éléments dans la mesure où elle a le pouvoir de les nommer, de les exprimer et de les véhiculer (…) " (ABOU. S. 1995: 33)

Die Sprache ist also nicht nur ein Kommunikationsmittel, sie ermöglicht auch dem Individuum seine Gedanken, Vorstellungen und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Durch die Sprache können Menschen ihre innere Welt verbalisieren, ihre Sorgen und Probleme mit anderen teilen, ihren Emotionen wie Freude Traurigkeit und anderen Gefühlen Ausdruck verleihen. Daher ist die Sprache ein Vehikel sowohl von persönlichen und individuellen Gedanken, Vorstellungen und Weltsichten als auch von Kultur, Literatur, Kunst und Zivilisation und die Sprecher einer bestimmten Sprache sind Vertreter beziehungsweise Verfechter dieser Kultur.

7. Kulturunterschiede und Kulturstandards

Die Beziehung zwischen dem Individuum und seiner Kultur ist ein kompliziertes System von gegenseitigen Wechselverhältnissen. Der Mensch schafft Kultur, formt und beeinflusst sie, er wird aber von dieser Kultur geprägt und beeinflusst. Maletzke vertritt die Meinung, dass das Hineinwachen in eine bestimmte Kultur ist dem Sozialisationsprozess ähnlich „Einerseits wird der Mensch als Person und Persönlichkeit durch die Kultur, in der er lebt und der er angehört, wesentlich geprägt, auf der anderen Seite beeinflusst er wiederum seine Kultur und trägt so zum kulturellen Wandel bei.

Den Prozess des Hineinwachsens des Individuums in seine Kultur, des Übernehmens und Verinnerlichens bezeichnet man als „Enkulturation" (vergleichbar der „Sozialisation" als Hineinwachsen in die Gesellschaft). Enkulturation umfasst unter anderem das Lernen grundlegender menschlicher Fertigkeiten im sozialen Bereich, also etwa wie man soziale Beziehungen eingeht, wie man das eigene Verhalten kontrolliert und seine Emotionen angemessen nutzt, wie man Grundbedürfnisse befriedigt, wie man die Welt sieht, wie man mit anderen verbal und nichtverbal kommuniziert, was man von

anderen erwarten kann, welche Rollen für einen selbst angemessen sind und wie man positiv oder negativ zu bewerten hat“ (MALETZKE, G,2013: 22-23).

Kurz gesagt, der Mensch wächst in einer gewissen Kultur auf, er erwirbt in dieser Kultur verschiedene Dinge wie etwa Weltanschauung, Denkmuster, Verhaltensweisen und Wertorien tierungen. Dieser Prozess, indem Menschen bestimmte kulturelle Gegebenheiten erlernen, ist ein komplexes System, das die Menschen tief einprägt. Die Identität jedes Individuum ist zu einem beträchtlichen Grad von seiner kulturellen Herkunft geprägt. Diese Kulturprägung spielt eine wesentliche Rolle beim Sprach- und Kulturerwerb, weil sie zur Kulturreferenz des Individuums wird, und daher werden diese Wertorientierungen, Verhaltensweisen usw.… zu Selbstverständlichkeiten, die aber auch Konflikte und Missverständnisse auslösen können, sobald das Individuum mit einer fremden Kultur konfrontiert ist:

> „Menschen sind sich der Kulturbedingtheit ihres Wahrnehmens, Interpretierens und Handelns im eigenkulturellen Umfeld selten bewusst. Meist fällt uns erst im Ausland auf, wie sehr die Kultur unser Denken und Handeln prägt“. (WIECHELMANN. S, 2006: 325)

Mit Angehörigen der gleichen Kulturprägung sieht man nicht den Einfluss der Religion, Werte und Weltorientierungen auf unser Denken und Verhalten im täglichen Leben, weil in der gleichen Kulturgemeinschaft, gleiche Werte, gleiche Denkmuster und gleiche Wertorientierungen Gültigkeit haben und sie erzeugen quasi gleiche Verhaltensweisen und Weltanschauungen. Erst wenn das Individuum mit einer fremden Kultur konfrontiert ist, stellt es fest, dass die Menschen nicht gleiche Wertsysteme und Denkweisen haben und daher haben sie verschiedene Verhaltensweisen und Reaktionen im Alltag. Diese Kulturunterschiede können also zum Gegenstand von Missverständnissen und Konflikten werden.

Es ist also deutlich und wissenschaftlich belegt, dass Menschen im Laufe ihres Lebens bestimmte Werte, Einstellungen, Denkmuster, Wahrnehmungsmuster und Weltorientierungen erwerben. Die Kultur und Sprache sind dem Menschen nicht geboren, der Mensch kommt in die Welt mit kognitiven Fähigkeiten und Leistungen. Er kann Wissen, Sprachen erlernen. Was, aber er erwirbt ist von seiner Umwelt, seiner Familie und den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen abhängig. Daher unterscheiden sich Menschen aus verschiedenen Kulturräumen in ihren Wahrnehmungsweisen, Denkweisen, und Verhaltensweisen.

Das Informations-und Bildungszentrum für internationale Kooperation (CINFO) weist auch auf diese interkulturellen Unterschiede zwischen Menschen und ihre Gewichtigkeit bei einer Begegnung zwischen zwei oder mehr Kommunikationspartnern in einer interkulturellen Situation:

> „ La métaphore de l’iceberg est fort utile lorsque l’on parle de culture dans un contexte interculturel. L’iceberg se compose en effet d’une partie visible et d’une partie invisible, infiniment plus grande. La culture, elle aussi, a des aspects visibles (nourriture, architecture, langue, fonctionnement non verbal, art, systèmes politiques et des aspects invisibles (valeurs, croyances, normes) bien plus importants si l’on veut essayer de comprendre la culture. L’ensemble

des aspects visibles et invisibles et leurs interactions constituent la culture d'une communauté donnée. „(CINFO, 2011)

Dieser Vergleich mit dem Eisberg zeigt die Komplexität dieses Phänomens und die Schwierigkeiten beim Umgang mit einer fremden Kultur. Doser Susanne weist auch in ihrem Buch auf dieses Modell des kulturellen Eisbergs. „Es gibt viele Kulturdefinitionen. In diesem Buch betrachten wir jedoch weniger Musik, Kunst oder Literatur, sondern Einstellungen, Glauben, Werte und Verhalten. Verschiedene Modelle wurden bereits zur Darstellung von Kultur entwickelt. Ein sehr bekanntes Modell ist das des kulturellen Eisbergs.

Ein Eisberg hat eine sichtbare Spitze, die über der Wasseroberfläche liegt. Ein wesentlich größerer Teil des Eisbergs jedoch, der nicht sofort sichtbare Teil, liegt unterhalb der Wasseroberfläche. Man kann also sagen: Kultur hat einige sichtbare, sofort erkennbare Aspekte und andere, die man nur vermuten und intuitiv erahnen kann. Kultur ist wie ein Eisberg mit sofort sichtbaren Aspekten und den weit größeren unsichtbaren unterhalb der Wasseroberfläche. Stoßen zwei Eisberge aufeinander, so entstehen Konflikte. Diese Konflikte liegen zumeist im Bereich unterhalb der Wasseroberfläche."[1] (Doser, Susanne, 2006, S.11) Wie oben schon erwähnt wird, sind diese beiden Aspekte wesentlich bei der Enkulturation, sie prägen das Individuum und beeinflussen seine Persönlichkeit und seine Identität sowie seinen Umgang mit fremden Leuten. Es besteht also eine enge Beziehung zwischen den beiden Aspekten, so dass in den meisten Fällen der religiöse Glaube, die Wertorientierungen und die Wahrnehmungen das Verhalten und Denken des Individuums bewirken, der unsichtbare Aspekt lenkt und kontrolliert einigermaßen den sichtbaren Aspekt. Von klein auf lernen wir verschiedene Werte und Verhaltensweisen.

Diese in der Kindheit erlernten Grundmuster kultureller Verhaltensweisen, Werte und Glaubenssätze erweisen sich später von großer Bedeutung bei der interkulturellen Kommunikation, weil sie entweder zum Verständnis oder auch zum Missverständnis führen können. Sie können eine Quelle von Konflikten, Missverständnissen und Fehlinterpretationen in interkulturellen Begegnungssituationen sein, weil die Menschen aufgrund ihrer eigenen kulturellen Normen denken, wahrnehmen, agieren und die anderen bewerten.

Die Auseinandersetzung mit einer fremden Kultur kann folglich, aus mangelndem Kulturwissen, gravierende Konflikte und Missverständnisse auslösen, denn was in einer Kultur als höflich gilt, kann einen Konflikt in einer anderen Kultur auslösen, weil es als unhöflich gilt. Die Menschen haben verschiede Vorstellungen von Höflichkeit und tendieren dazu, ihre Vorstellungen und Lebenserfahrungen als universell gültig zu betrachten und das kann zu Konflikten führen.

Der niederländische Kulturanthropologe Hofstede hat sich mit diesem Thema auseinandergesetzt und hat aufgrund von bestimmten Kulturmerkmalen versucht einige

Kulturstandards und Kulturschemata zu erstellen mit dem Ziel, diese Kulturunterschiede zu verstehen und zu erklären. Hofstede definiert Kultur wie folgt: „Kultur ist „mentale Software“, die in einem Sozialprozess kulturell programmiert wird“ (HOFSHEDE. G,2001: 41).

Hofstede hat eine Studie in den sechziger und siebziger Jahren durchgeführt, die noch heute als eines der zuverlässigen entstandenen Kulturmodelle gilt. Er hat 11.600 Mitarbeiter bei IBM, einem Computerkonzern befragt. Die Befragung der Mitarbeiter aus verschieden Nationen beziehungsweise Kulturen zielt auf die Einstellung dieser Menschen zu bestimmten Werten, wie zum Beispiel Macht, Zeit Raum usw.…

Hofstede ist, nach seiner Untersuchung und empirischen Studie zu diesem wissenschaftlichen Ergebnis gekommen: Er erstellte vier Kulturdimensionen, die er später mit einer fünften Dimension erstarkt hatte, diese Kulturdimensionen gelten als Maßstab, nach dem Eigenschaften verschiedener Kulturen eingeordnet werden. Darüber hinaus kann man diese Kulturdimensionen in einer interkulturellen Kommunikation berücksichtigen, um eventuelle Missverständnisse und Konflikte zu vermeiden. Er vertritt also die Meinung, dass organisatorisches Handeln je nach nationaler Kultur von unterschiedlichen Wertorientierungen gesteuert wird. Diese Unterschiede hat er in vier Dimensionen, die 1980 zum ersten Mal veröffentlicht wurden und seither zu einem kulturellen Modell geworden sind. Die Kultur ist laut Hofstede eine „mentale Programmierung“:

> „Jeder Mensch trägt in seinem inneren Muster des Denkens, Fühlens und potentiellen Handelns, die er ein Leben lang erlernt hat. Ein Großteil davon wurde in der frühen Kindheit erworben (…) Sobald sich bestimmte Denk-, Fühl- und Handlungsmuster im Kopf einen Menschen gefestigt haben, muss er diese erst ablegen, bevor er in der Lage ist, etwas Anderes zu lernen. (…) Unter Verwendung einer Analogie zur Art und Weise, wie Computer programmiert sind, nennt diese Buch solche Denk-, Fühl-und Handlungsmuster mentale Programme. Das bedeutet natürlich nicht, dass Menschen wie Computer programmiert sind. Das Verhalten eines Menschen ist nur zum Teil durch seine mentalen Programme vorbestimmt. (…) Die mentale Software (…) gibt lediglich an, welche Reaktionen angesichts der persönlichen Vergangenheit wahrscheinlich und verständlich sind. (…) Ein gängiger Begriff für eine solche mentale Software ist Kultur. (…) Kultur ist immer ein kollektives Phänomen (…) Sie ist die kollektive Programmierung des Geistes, die die Mitglieder eine Gruppe oder Kategorie von Menschen von anderen unterscheidet. Dabei versteht man unter einer Gruppe eine Anzahl von Menschen, die Kontakt zueinander haben.“ (HOFSHEDE. G, 1993: 18)

Die Kultur ist nach Hofstede wie ein Computerprogramm, das unser Verhalten, Denken, Wahrnehmen, unser Handeln und unsere Interaktion mit anderen Menschen tief prägt und beeinflusst. Die vier Dimensionen von Hofstede sind:

- Individualismus-Kollektivismus: von Hofstede. Diese Dimension bildet die Beziehung ab, in der das Individuum zu seiner Gesellschaft steht, also ob die

Menschen enge Beziehungen mit anderen eingebunden sind (Kollektivismus), oder ob das Individuum eher selbstständig und autonom ist (Individualismus). Er illustriert dies mit dem Beispiel der Großfamilien in kollektivistischen, und der Kernfamilie, in individualistischen Kulturen.

- Machtdistanz: Die Dimension Machtdistanz bezieht sich nach Hofstede auf die Ungleichheit zwischen Individuen zum Beispiel im beruflichen Leben, wie sind die Beziehungen zwischen Individuen, zwischen Chef und Untergebenen. In Kulturen mit niedriger Machtdistanz liegt die Entscheidung nicht nur beim Chef, sondern sind alle daran beteiligt, während in Kulturen mit hoher Machtdistanz, ist die Entscheidung individuell und liegt beim Chef.
- Unsicherheitsvermeidung: Diese Dimension beruft sich auf den Umgang mit der unverzeihbaren Zukunft. Kulturen mit einer hohen Unsicherheitsvermeidung haben ein großes Bedürfnis nach Sicherheit, während Kulturen mit einer niedrigen Unsicherheitsvermeidung häufigere Arbeitsplat zwechsel vorkommen.
- Maskulinität-Femininität: Diese Dimension unterscheidet zwischen männlichen und weiblichen Werten.in weiblichen Kulturen herrscht strikte Rollenverteilung und Geschlech tertrennung, während in weiblichen Kulturen gibt es keine klare Rollenverteilung und –Abgrenzung. (HOFSHEDE. G, 2001: 209)

Diese empirische Studie von Hofstede gilt noch heute als eine wissenschaftliche Arbeit, weil sie sich auf eine breite Datenbasis stützt und weil deren Ergebnisse auch verständlich sind. Diese wissenschaftlichen Ergebnisse bilden eine interessante Quelle für andere Kulturforscher, die sich, aus ihrer Perspektive, mit diesem Forschungsgebiet auseinandersetzen. Aufgrund dieser Kultur dimensionen versuchen wir einen Vergleich zwischen Algeriern und Deutschen zu ziehen. Algerier und Deutsche sind in verschiedenen Gesellschaften geboren und hineingewachsen. Daher haben sie nicht gleiche Denkmuster, Wertsysteme, Einstellungen und Wahrnehmungen. Wie schon oben erwähnt worden ist, sind die Menschen durch verschiedene Kulturen eingeprägt. Sie haben eine bestimmte Kulturprogrammierung und angemessen dieser „Software“ verhalten sie sich unterschiedlich im Alltag und reagieren nicht gleich auf dieselben Vorkommnisse und Ereignisse. Ein Algerier überquert bei Rot und kann sogar die Autofahrer schimpfen, weil er davon überzeugt ist, dass die Vorfahrt für Fußgänger ist, obwohl die Verkehrsampel Rot zeigt.

Algerische Kulturstandards	**Deutsche Kulturstandards**
<u>Kommunikation</u>: Informelle Kommunikation Anrede mit ‚du‘ und Vornamen Geringe Distanz, Körpersprache eng auch mit Unbekannten Indirekter Kommunikationsstil Kritikempfindlichkeit	Formelle Kommunikation Anrede mit „Sie“ Namen und Titel Körpersprache distanziert, eng nur mit guten Freunden und Verwandten. Direkter Kommunikationsstil Kritik bedeutet Sachlichkeit

Diffusion: Diffuse Kultur Private und berufliche Sphäre gemischt Kollege als Freunde betrachten Kollektivismus	Spezifische Kultur Trennung zwischen privater und beruflicher Sphäre Trennung zwischen Kollegen und Freunden Individualismus
Beziehungsorientierung: Starke Beziehungsaspekte Freundschaft und Vertrauen sind wichtig für Geschäfte	Schwache Beziehungsaspekte Preise, Verträge sind wichtig für Geschäfte
Regelorientierung: Kein Verpflichtungsgefühl gegenüber Regeln und Gesetzen. Alle Leute überqueren bei Rot	Hohes Verpflichtungsgefühl gegenüber Regeln und Gesetzen. Die Meisten respektieren Gesetze und Vorschriften
Starke Hierarchieorientierung Entscheidungs-und Verantwortungskonzentration bei wenigen Personen Statussymbole sind wichtig	Schwache Hierarchieorientierung Kollektive Entscheidung Statussymbole sind nicht so wichtig
Selbstbewusstsein : Stolz und nationalbewusst	Selbstbewusstes Auftreten Deutsche sind sich ihrer Rechte bewusst

Figur 1. Vergleich zwischen zwei Kulturen

Bei der Begrüßung sind auch die Unterschiede zwischen den beiden Kulturen auffällig. Der Deutsche weiß nicht, dass er bei der Begrüßung einer Frau mit Kopftuch seine Hand nicht reichen darf, und wenn er das tut, kann er enttäuscht werden, denn das Verhalten bei einer Begegnung zwischen verschiedenen Kulturen ist eben kulturbedingt. Solche Begegnungen können oft Verstoße und Missverständnisse auslösen. Daher ist ein Kulturwissen von dem Anderen wichtig, um derartige Missverständnisse zu vermeiden. Nicht nur Kulturwissen ist von großer Bedeutung bei einer interkulturellen Kommunikation, sondern auch Kulturkompetenz muss im Vordergrund stehen, um eine erfolgreiche interkulturelle Kommunikation zu erlangen.

8. Schlussfolgerung

Zum Schluss kann man zusammenfassend folgendes sagen: Aufgrund von zunehmender Mobilität und internationalem Austausch, sind heutzutage in unserer Welt interkulturelle Begegnungen eine Realität geworden. Diese Begegnungen von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkontexten bringen oft Schwierigkeiten mit für die Angehörigen der jeweiligen Kulturen. Diese interkulturellen Interaktionen führen nicht immer zum gegenseitigen Verständnis trotz der Sprachbeherrschung. Sie führen oftmals auch zu Konflikten, denn die Angehörigen der jeweiligen Kulturen sind davon überzeugt, dass ihre jeweiligen Einstellungen, Wertorientierungen und Auffassungen rechtmäßiger

und richtiger sind. Um sich in solchen Situationen richtig und angemessen zu verhalten, bedarf man interkultureller Kompetenz. Der kulturelle Einfluss auf das gesellschaftliche Verhalten und auf die kognitive Wahrnehmung der Menschen ist bei interkulturellen Begegnungen auffällig. Begrüßungsformen, Essgewohnheiten und Verhaltensweisen der Menschen sind kulturbedingt. Alle Menschen essen, weil es ein biologisches Bedürfnis ist, aber was sie essen? wann sie essen? und wie sie essen? ist von Kultur zu einer anderen unterschiedlich.

Daher ist Kulturwissen in einem Fremdsprachenunterricht von zentraler Bedeutung. Die Landeskunde kann ein Bindeglied zwischen Sprache und Kultur sein. Durch landeskundliche Informationen zur Zielkultur kann man eine Brücke zwischen den Kulturen aufbauen und Vorurteile beseitigen. Nur auf diese Weise kann man Klischeevorstellungen und vorgefasste Meinungen abbauen und Verständnis zu anderen fremden Menschen und deren Kulturen bei unseren Schülern und Studenten wecken.

Referenzen

[1] ABOU. S., (1995), *L'identité culturelle*, Paris : Hachette.

[2] CINFO. *Compétences interculturelles dans la coopération internationale cinfo*, (2011), Rue Centrale 121 Case postale 2500 Bienne 7, Suisse, [info@cinfo.ch www.cinfo.ch]. .

[3] DOSER. S., (2006), *In 30 Minuten wissen Sie mehr interkulturelle Kompetenz*, Gabal Verlag.

[4] HOFSTED. G., (1993), *Interkulturelle Zusammenarbeit: Kulturen, Organisationen*, Zusammenarbeit.

[5] HOFSTEDE. G., (2001), *Culture's consequences: Comparing values, behaviors, institutions and organizations across nations*. Geert Hofstede - Tilburg University, Netherlands.

[6] KRUMM. H-J., (1994), Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen. Orientierungen im Fach Deutsch als Fremdsprache. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache, 20,* 13-36.

[7] MALETZKE. G., (2013), *Interkulturelle Kommunikation: zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen*. Springer-Verlag.

[8] PORSCHER. L., (1995), *Le français langue étrangère, émergence et enseignement d'une discipline*. [Enjeux du système éducatif]. Paris: Hachette Education.

[9] ROCHE. J., (2005), Fremdsprachenerwerb *Fremdsprachendidaktik*, Narr Francke Attempo Verlag GmbH.

[10] TRAD. A-R., (2001), *Tabuthemen in der interkulturellen Kommunikation, ein Beitrag zur Landeskundedidaktik im DaF-Studium,* Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Bruxelles; New York; Oxford; Wien: Lang.

[11] WIECHELMANN. S., (2006), *War das nur ein kulturelles Missverständnis? Von der Gefahr, von lauter Kultur die Person aus dem Blick zu verlieren.* In: Dagmar Kumbier und Friedmann Schulz von Thun (Hg.): *Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle,* Beispiele. Reinbek bei Hamburg: Rohwolt.